

Ökuriier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | SOMMER 2023



„Wer singt,
betet doppelt.
Musik erhebt
das Herz.“

HIGHLIGHTS

Interview mit
Kantorin Mechthild
Bitsch-Molitor und
Kantor Peter Paul-
nitz

Seite 4

25 Jahre Stadtteil-
treff mit Elsa-Chor

Seite 7

Inhalt

03 ... GEISTLICHES WORT

04 ... **Musik ist für mich wichtig, weil ...**

06 ... INTERVIEW MIT MECHTHILD BITSCH-MOLITOR
UND PETER PAULNITZ

08 ... INTERVIEW MIT
STEFAN HESPING ÜBER
DEN ELSA-CHOR



In eigener Sache

Gefällt Ihnen der Ökuriert?
Haben Sie Anregungen, Ideen oder Kritik?
Schreiben Sie uns!
info@oekurier.de

09 ... AUS DEN GEMEINDEN

- Musikgruppe für Familiengottesdienste in St. Stephan
- Evangelische Kantorei
- Kirchenchor
- Blockflötenkreis
- Domino
- Orgelprojekt
- Musical
- Projektgruppe „Krippenspiel“
- Musikgruppe für Familiengottesdienste in St. Petrus Canisius
- Projektchor
- Weltgebetstag Musikgruppe
- Kinderchor



15 ... TERMINE // KONTAKTE

16 ... ÖKURIERCHEN

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wer singt, betet doppelt“ sagte einst der spätantike Theologe und Philosoph Augustinus, ein Mann aus dem 4. Jahrhundert. Der Lyriker und Schriftsteller Marco Kunz hat diesen Satz zu einem modernen Gedicht weiterentwickelt. Siegfried Fietz interpretierte es 2017 in einem Lied.

„Wer singt, betet doppelt“: Haben wir in der Coronazeit also nur halb gebetet? Bestimmt nicht, denn Gott hört uns immer, wenn wir uns ihm zuwenden. Doch belastet hat die Pandemie viele Menschen, insbesondere auch Musikerinnen und Musiker, die nicht auftreten konnten, Chöre, die nicht singen durften, und Zuhörer:innen, denen das Erlebnis eines Live-Konzerts lange versagt blieb. Um so mehr freuen wir uns, Ihnen hier eine Schwerpunktausgabe des „Ökuriert“ mit dem Thema „Musik und Religion“ präsentieren zu können.

Ab Seite 4 können Sie ein Interview mit Kantorin Mechthild Bitsch-Molitor und Kantor Peter Paulnitz lesen.

Der Stadtteiltreff feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Wir sprachen mit Stephan Hespig über den Elsa-Chor. Sie finden das Interview ab Seite 7.

Ab Seite 10 stellen wir Ihnen Gruppen und Kreise vor, die in unseren Gemeinden musikalisch unterwegs sind.

Ab Seite 14 finden Sie besondere musikalische Termine.

Am Ende das „Ökuriertchen“, welches sich mit der Orgel beschäftigt, und die Bastelanleitung für eine Trommel verrät.

„Wer singt, betet doppelt.
Musik erhebt das Herz
aus trister Verzagtheit
zur himmlischen Terz.“
(nach Kunz und Fietz)

In diesem Sinne viel Spaß bei der Lektüre.

Für die Redaktion: Renate Sans,
St. Petrus Canisius

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Pfarreiverbund St. Petrus Canisius und St. Stephan

Redaktion:

Birgit Bartosch, Joachim Keßler, Monika Nellessen,
Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Renate Sans

V.i.S.d.P. Diakon Joachim Keßler

E-Mail: info@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Redaktionsadresse:

Ökuriert · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökuriert erscheint im Advent 2023.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel gegebenenfalls zu kürzen.



Foto: Michael Ohler



*Michael Ohler
fotografierte
Anne Ruf-Körver
und Andreas
Nose in Aktion*

Wir haben keine Lösung. Wir haben Lieder.

Was ich hier mache, ist eigentlich unmöglich: denn ich schreibe über etwas, was klingen muss. Begeistert wie hundert Teenager, die auf einer Freizeit ihren Toursong schmettern. Berührend wie eine volle Kirche mit „Weißt Du, wieviel Sternlein stehen?“. Oder vertraut wie Ihr Lieblingslied ...?

Was Töne und Musik mit uns machen, ist wirklich schwer in Worte zu fassen. Der Begriff „Resonanz“ kann helfen. Resonanz ist nicht nur ein Modewort, sondern beschreibt ein Grundbedürfnis unserer Seele: wir wollen mit uns und mit den anderen in Schwingung sein. Am besten in Harmonie. Davon erzählt ein kleines Experiment: Ein Chorleiter stellt seinen Sängerinnen und Sängern die Aufgabe, dass alle spontan irgendeinen Ton freier Wahl singen sollen. Alle legen los und es dauert nicht lange, bis sich die Chormitglieder auf einem Ton einpendeln oder zumindest in einem harmonischen Akkord landen. Klar wird: Dissonanzen suchen nach ihrer Auflösung. In der Musik und genauso in unseren Seelen. Erst recht in den Krisen unserer Zeit. Lösen können wir diese Krisen schwer. Aber mit Musik können wir die Misstöne der Welt für einen Moment in Einklang bringen und der Sehnsucht Klang schenken. Was wie eine Flucht vor Problemen wirkt, ist für mich ganz im Gegenteil ein Schlüssel zu schöpferischem Handeln. Gott hat diesen wertvollen Schlüssel der Welt ins Herz gelegt. Wie ein Schlaflied der Eltern hilft Musik das Leben mit seinen Grenzen und ungelösten Problemen zu versöhnen. Und darauf zu vertrauen, dass neue Inspirationen heranreifen. Denn Musik berührt tiefere Ebenen in uns als es puren Worten möglich ist. Und wir bekommen dabei eine Idee von dem, was über uns hinausgeht. Am besten gemeinsam: Beim miteinander musizieren und aufeinander hören.

Ja, Musik ist ein unbezahlbares Geschenk des Himmels. Sie macht spürbar, was in der Musiktherapie längst klar ist und schon der depressive Saul zu biblischen Zeiten erlebte: sie ist messbar heilsam. Der Musiker und Schriftsteller Sven Regener hat es treffend getextet: „Wir haben keine Lösung. Wir haben Lieder.“ „Gott sei Dank!“, kann ich da nur sagen und mich auf die Lieder des Sommers freuen.

Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver, Evangelische Gemeinde

... aus schlechter Laune
schnell gute Laune wird.

Alexander, 32 Jahre

... sie glücklich macht.

Frederic, 15

... sie eine Sprache ist,
die alle
Menschen verstehen.

Barbara, 45 Jahre

... ich die Augen
schließen kann und mich
in eine andere Welt
hinein träumen kann.

Johanna, 25 Jahre

.... mit Musik
das Bügeln gleich
viel flotter von der
Hand geht.

Thomas, 43 Jahre

... es bei mir
enorme Gefühle
auslösen kann, positive
aber auch negative Gefühle.

Isabelle, 47 Jahre

... die Hausarbeit
leichter von der
Hand geht.

Agnes, 76 Jahre

Musik ist für mich

... mich Musizieren entspannt und ich beim gemeinsamen Musizieren viele neue Freunde gefunden habe.

Carlotta, 16

... sie beflügelt, Lebenskraft und Lebensfreude schenkt.

Tanja, 42 Jahre

... ich im Feuerwehr- und Schulorchester immer sehr viel Spaß habe und Musik glücklich macht.

Wolke, 14

... ich durch sie mit dem Himmel in Kontakt komme.

Hannah, 29

wichtig, weil ...

.... ich beim Singen sowohl Frust als auch Lebensfreude rauslassen kann.

Matthias, 39 Jahre

... ich mit Musik entspannter Auto fahre.

Joachim, 60 Jahre

... sie Menschen zusammen bringt.

Ulla, 54 Jahre

Musik ist die Sprache des Glaubens

Zwei Profis über die besondere Rolle von Musik

Mechthild Bitsch-Molitor und Peter Paulnitz verbindet mindestens zweierlei: sie sind Kirchenmusikerin und Kirchenmusiker und beide haben ihr Wirkungsfeld in den Kirchengemeinden Gonsenheims. Beste Voraussetzungen, um mit ihnen über Musik ins Gespräch zu kommen.

Wir haben die beiden gefragt, welche Rolle Musik für den Glauben haben kann. Und dabei auch etwas über ihre ganz persönliche Musik erfahren.

Ökurier: Zur Stimmung der inneren Instrumente zunächst ein paar kurze Fragen: Bach oder Beethoven?

Peter Paulnitz: Bach.

Mechthild Bitsch-Molitor: Organist:innen können nicht ohne Bach.

Ökurier: Tango oder Walzer?

Paulnitz: Walzer.

Bitsch-Molitor: Tango (wenn ich nicht selbst tanzen muss).

Ökurier: E-Dur oder a-moll?

Bitsch-Molitor: a-moll.

Paulnitz: E-Dur. In diesen Krisenzeiten spüre ich die Sehnsucht nach Tönen, die Zuversicht verbreiten. Auch wenn a-moll ergreifender klingt.

Ökurier: Streichquartett oder Posaunenchor?

Bitsch-Molitor: Evangelischer Posaunenchor.

Paulnitz: Gerne ein Quartett aus zwei Oboen und zwei Fagotten.

Ökurier: Morgenstimmung von Peer Gynt oder Abendsegen von Humperdinck?

Bitsch-Molitor: Unbedingt beides.

Paulnitz: Abendsegen von Humperdinck, aber unbedingt mit der nachfolgenden Pantomime für das Orchester. So viel Zeit muss sein!

Ökurier: Singen oder Orgel spielen?

Paulnitz: Für das Musizieren alleine



Foto: Anja Weiffen

sind Orgel und Klavier ideal. In Gesellschaft gerne singen.

Bitsch-Molitor: So Orgel spielen, dass alle gerne mitsingen.

Ökurier: Mette oder Morgenlob?

Beide: Mette.

Ökurier: Der Kirchenvater Augustin soll gesagt haben: „Wer singt, betet doppelt.“? Stimmt das?

Bitsch-Molitor: Ja, Singen ist intensiver als Sprechen: Beim Singen atmen wir tiefer, der ganze Körper klingt mit, tiefere Gefühlsschichten werden ange-regt. Und wie beim Beten übersteigen wir im Singen die greifbare Welt. Musik vermag das Unsagbare auszudrücken.

Paulnitz: Zu Zeiten des Augustinus, als nur eine Minderheit lesen konnte, waren Lieder ein gutes Mittel, um Gebetstexte und Glaubensinhalte im Gedächtnis der Leute zu verankern. Durch die Verbindung mit der Musik klingen die Texte in uns nach. Für den Moment des Singens selbst bin ich mir nicht so sicher, ob Augustinus recht hat. Denn während ich singe, kann die Musik den Text entweder emotional

verstärken oder aber vom Text ablenken.

Ökurier: Was macht Musik eigentlich mit uns?

Paulnitz: Die Musik ist ein Beispiel dafür, dass es Dinge gibt, die in gewissem Sinne nutzlos sind, jedoch so wunderbar und schön, dass sie einem zumindest für einen Moment die Augen und – natürlich – die Ohren öffnen für das, was das Leben wertvoll macht.

Bitsch-Molitor: Chorsingen entlässt die Menschen nachweislich ausgeglichener, zufriedener. Musik wird auch therapeutisch eingesetzt. Musik begünstigt schon die Entwicklung von Embryonen im Mutterleib.

Ökurier: Welche Rolle spielt die Musik für den Glauben?

Bitsch-Molitor: Musik ist Sprache des Glaubens. Im gemeinsamen Singen wächst (Glaubens-) Gemeinschaft. Das Repertoire der Kirchenlieder als Glaubenszeugen ist ein vielfältiges Angebot, Glaube in Worten und Tönen immer neu mit der eigenen Situation abzugleichen.

Paulnitz: Wer glaubt, weiß hoffentlich die Kirchenmusik zu schätzen, ist jedoch

in seinem Glauben nicht darauf angewiesen. Wer zweifelt oder auf der Suche ist, findet in der Kirchenmusik ein Medium, sich mit Glauben und religiösen Texten zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Sie schafft Zugang, gerade auch in emotionaler Hinsicht.

Ökuriert: Wenn Sie freie Wahl hätten: welche:n zeitgenössischen Musiker:in würden Sie gern um die Komposition eines Kirchenlieds bitten?

Bitsch-Molitor: Jutta Bitsch oder Barbara Kolberg.

Paulnitz: Man könnte Enjott Schneider fragen, einen Komponisten von Kirchenmusik, aber auch von Filmmusik z.B. in „Schlafes Bruder“. Oder auf volles Risiko gehen und jemanden aus einem völlig anderen Metier fragen: Dieter Bohlen. Das könnte für beide Seiten spannend werden ...

Ökuriert: Wie kam es dazu, dass Sie Kirchenmusiker:in wurden?

Paulnitz: Zunächst war es die Begeisterung für das Orgelspiel. Später kam das Singen im Chor dazu. Die Musik nahm einen immer breiteren Raum ein, so dass schon vor Ende der Schulzeit die Frage „Was will ich mal werden?“ beantwortet war: Kirchenmusik studieren und Musiker sein. Im Laufe des Studiums wuchs dann mein Interesse für das Klavier, was zu einem zweiten Studium führte.

Bitsch-Molitor: Als Schülerin habe ich die C-Ausbildung am Institut für Kirchenmusik absolviert. Die Faszination für die liturgische Musik führte mich zum Studium der Theologie und Schulmusik. Im Hauptfach Orgel und Schwerpunktstudium der Liturgiewissenschaft verband sich dieses Interesse und zog das Aufbaustudium Kirchenmusik nach sich.

Ökuriert: Was macht Ihnen in Ihrem Beruf am meisten Freude?

Bitsch-Molitor: Wenn ich die Sonntagsgemeinde gut singen höre, wenn ich die zufriedenen Mienen der Chörsänger sehe und wenn ich mit Sängerinnen und Sängern aller Generationen im Pro-

jektchor singe.

Paulnitz: Sowohl an den Tasten wie auch im Chor: das Üben, das Probieren und die kreative Suche nach Verbesserung: Wie klingt es besser und schöner? So richtig beglückend sind dann die Momente, wenn Musik zum ersten Mal scheinbar mühelos und wie von selbst gelingt. Das Gefühl, dass sich der Einsatz gelohnt hat.

Ökuriert: Welche drei Musikstücke würden Sie auf jeden Fall auf einen Soundtrack setzen, der Ihre Biographie musikalisch beschreibt?

Bitsch-Molitor: Reinhard May sollte vertreten sein, denn mit seinen Liedern lernte ich Gitarre spielen. Beatles-Songs hörten wir im Jugendkeller tatsächlich auch noch viel. Und spätestens seit dem Studium begleiten mich immer wieder neu Bachs Kantaten.

Paulnitz: Da fällt mir der Kanon ein „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König“. Eine Schmuckkarte mit Noten und Text im Golddruck bekam ich in meinen frühesten Blockflötenzeiten von der Oma geschenkt und habe sie heute noch. Außerdem der zweite Satz aus Tschaikowskys 6. Symphonie. Und als Drittes etwas von Charlie Chaplin.

Ökuriert: Die Kirchen befinden sich derzeit in einem großen Umbruch. Gilt das auch für die Kirchenmusik?

Bitsch-Molitor: Ja, am deutlichsten ist

er im Chorwesen. Hier wirken sich aber auch die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen aus.

Paulnitz: Das sehe ich auch so. Es findet ein Umbruch im Menschen an sich statt. Eine Beschleunigung des Lebenstempos, ein Gefühl von Getriebensein durch Stress, Hektik, ständige Erreichbarkeit und Abhängigkeiten von sozialen Medien. Werden wir in Zukunft noch fähig sein, uns länger und ungeteilt einer Sache zu widmen? Werden wir es noch ertragen, eine Musik von zwanzig oder mehr Minuten Dauer zu hören, ohne kribbelig zu werden und nach dem Smartphone zu schielen? Wenn Aufmerksamkeit nur noch in kleinen Häppchen gelingt, welche Chance hat dann Musik als Kunstform?

Ökuriert: Was berührt Sie beim kirchlichen Umbruch am meisten?

Bitsch-Molitor: Ich befürchte den Verlust von Heimat und Zugehörigkeit, wenn die Regelmäßigkeit der Feier des Sonntags am gewohnten Ort aufgegeben wird. Gleichzeitig besorgt mich, dass nur noch relativ wenige Menschen die Feier des Sonntags in dieser Regelmäßigkeit suchen. Auch finde ich, dass wir versuchen sollten, mehr Fragestellungen in ökumenischer Verbundenheit zu lösen.

Ökuriert: Wie sehen Sie die kirchlichen Zukunftsprozesse aus kirchenmusikalischer Perspektive?

Foto: Anne Ruf-Körver



Paulnitz: Die kirchlichen Reformprozesse zielen vor allem darauf, wie man durch Zusammenlegen oder Kooperationen von Gemeinden und die Aufgabe von Gebäuden dem finanziellen und personellen Kollaps entgegen gehen kann. Kirchenmusik ist aber gerade im Bereich von Chören und Posaunenchören auf das Vorhandensein geeigneter Räumlichkeiten angewiesen. Nicht nur zum Proben, sondern auch zum Lagern von Noten, Notenständern, Instrumenten etc. Dass die existenziellen Bedürfnisse der Musikgruppen bei strukturellen Entscheidungen in den Gemeinden gesehen werden, ist sehr zu hoffen. Es wird viel davon abhängen, inwieweit die Musikausübenden mit den Entscheidungsgremien vernetzt sind und ob sie über sich anbahnende Weichenstellungen informiert werden.

Ökuriert: **Wie begeistern Sie Menschen für die Königin der Instrumente, die**

Orgel?

Bitsch-Molitor: Durch möglichst schönes, passendes Orgelspiel und mit Führungen durch die komplexe Orgelanlage.

Paulnitz: Mich beeindruckt und inspirieren Leute, die sich für etwas begeistern und davon erfüllt sind. Also versuche ich weniger, andere für die Orgel zu begeistern, sondern begeistere mich für die Orgel. Vielleicht springt ein Funke über ...

Ökuriert: **An wen wendet man sich, wenn man Orgel lernen möchte?**

Bitsch-Molitor: Als Regionalkantorin bin ich gerne ansprechbar für alle Interessierten und kann über die verschiedenen Ausbildungsformen informieren und Orgelunterricht am Institut für Kirchenmusik vermitteln.

Paulnitz: Die evangelische Landeskirche bietet die Möglichkeit an, Orgelunterricht zu nehmen, und leistet einen Zuschuss

zu den Kosten. Bei Kantor Volker Ellenberger von der Johannis-kirche, Innenstadt Mainz, kann man Einzelheiten erfahren.

Ökuriert: **Vielen herzlichen Dank!**

Das Interview führte

Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver

Zur Person

Mechthild Bitsch-Molitor,

60/verwitwet,
Kirchenmusikerin beim
Bistum Mainz, haupt-
sächlich in der Ausbildung
von Theologiestudieren-
den



Peter Paulnitz, 56,
seit 2000 Kantor der
Ev. Kirchengemeinde



Stadtteiltreff Gonsenheim begeht 25 jähriges Jubiläum

Am 23. September wird gefeiert und der Elsa-Chor ist ein Teil davon

Den Stadtteiltreff gibt es seit 25 Jahren und er hat ein breites Angebot. Zu ihm gehören unter anderem der Brotkorb, das Netzwerk für Geflüchtete, der Kinder-notdienst, die Seniorengruppe 50-99, das Trauercafé und auch der Elsa-Chor. Über den Elsa-Chor sprachen wir mit Stephan Hespig, einem der drei Haupt-amtlichen des Stadtteiltreffs.

Ökuriert: **Der Elsa-Chor ist ein Teil des Stadtteiltreffs. Wie kam es zu seiner Gründung?**

Hespig: Während einer Weihnachtsfeier, bei der viel gesungen wurde, merkten wir, dass das gemeinsame Musizieren sehr viel Spaß macht. Daraus entstand die Idee, zu unserem zehnjährigen Jubiläum im Jahr 2008

einen Projektchor zu starten. Als Hobby-musiker war ich gleich begeistert. Nach dem Auftritt wollten wir nicht aufhören, zusammen zu singen und machten weiter. Die Menschen verspürten eine Sehnsucht nach Musik.

Ökuriert: **Wie hat der Elsa-Chor dann weiter gemacht?**

Hespig: Wir probten von Ostern bis Weihnachten. Dazwischen ging es um Stimmbildung. Parallel dazu gab es Musikunterricht an unterschiedlichen Instrumenten. Angefangen haben wir mit Gitarrenunterricht, gefolgt von der Geige, Querflöte und der Klarinette.

Ökuriert: **Hatte der Elsa-Chor Auftritte?**

Hespig: Ja, wir hatten ca. zehn Auftritte im Jahr. Das Jahresabschlusskonzert fand immer in einer Gonsenheimer Kirche statt.

Ökuriert: **Wir sprechen die ganze Zeit in der Vergangenheit.**

Hespig: Ja, auch uns hat Corona voll erwischt. Da ging eine Zeit lang gar nichts. Wir haben trotzdem versucht, den Chor zu erhalten, aber mit Abstand zu singen, ist äußerst schwierig und wir hatten nicht immer die räumlichen Möglichkeiten. Das gemeinsame Musizieren hat den Menschen sehr gefehlt, aber unsere Probenblöcke von ein bis zwei Monaten in der Coronazeit wurden einmal durch einen der Lockdowns verfrüht beendet und einmal konnten wir jede vierte Woche nicht proben, weil der Raum nicht frei war.

Ökuriert: **Hat der Elsa-Chor nach Corona seine Proben wieder aufgenommen?**

Hespig: Wir haben dieses Jahr nach Fastnacht mit dem Chor praktisch neu begonnen, endlich wieder hier im Stadtteiltreff. Für Instrumentenunterricht kooperieren wir mittlerweile mit der Musikschule „Klangwiese“, die im

Stadtteiltreff professionellen Unterricht anbietet.

Ökurier: Professionell klingt nach einem monatlichen Beitrag.

Wie können das Familien mit einem geringen Einkommen stemmen?

Hesping: Unser Musikunterricht war immer bodenständig gestrickt. Das heißt, jeder zahlte einen freiwilligen Beitrag, aber mindestens 5 Euro im Monat. Der Rest wurde über Spendengelder finanziert. Und auch bei Menschen, die sich die Konditionen der Klangwiese alleine nicht leisten könnten, finden wir heute Arrangements der Unterstützung.

Ökurier: Gibt es denn noch das „Elsa-Orchester“?

Hesping: Ein Orchester gibt es im Moment nicht. Wir würden das aber in Zukunft auch in Kooperation mit der Klangwiese gerne wieder aufbauen.

Ökurier: Gibt es demnächst einen Auftritt?

Hesping: Ja, wir werden an unserem Jubiläum am 23. September mit ca. 15 Leuten im Chor auftreten.

Ökurier: Kann man beim Elsa-Chor noch mitmachen?

Hesping: Ja, natürlich. Es ist eine gute Zeit, jetzt einzusteigen. Wir haben ein neues Repertoire aufgestellt und proben jeden Dienstag von 19.00 – 21.00 Uhr im Stadtteiltreff. Neben Gitarre und Geige werden wir gerade von einer ukrainischen Familie mit Klavier, Bass

und Percussion unterstützt, ein neues Klangbild, eine neue musikalische Inspiration.

Ökurier: An wen kann ich mich wenden, wenn ich Interesse am Chor oder am Musikunterricht habe?

Hesping: An den Stadtteiltreff oder direkt an die Musikschule Klangwiese in Gonsenheim.

Ökurier: Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg beim gemeinsamen Musizieren.

Das Gespräch führte Renate Sans, St. Petrus Canisius



Foto: Stadtteiltreff



Am Sportfeld 7G
55124 Mainz-Gonsenheim
Kontakt: Tel. 06131/68 75 01
mail@stadtteiltreff-gonsenheim.de
Öffnungszeiten: Mo – Do, 14 – 17 Uhr

Klangwiese-Musikschule
Schulstr. 42, 55124 Mainz-Gonsenheim
Tel. 06131/44116, mz@klangwiese.de

Musikgruppe für Familiengottesdienste in St. Stephan

Aus einem Chat im Backstage-Bereich



Ab und zu diskutieren wir :-)

Die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten macht uns sehr viel Spaß !

Wir sind :
Heiner Werum, Bärbel Ohler, Petra Oechsle,
Matthias Roth, Michaela Wohn, Gerhard Becker,
Harald Oechsle (Technik)

Gemeinsam singen in der Evangelischen Kantorei

... macht Freude, belebt und schenkt Energie!

Gemeinsam singen ist etwas ganz Besonderes: Es macht Freude, geht durch den ganzen Körper, belebt und schenkt Energie.

Es ist ein gutes Gefühl, mit dem eigenen Singen zu etwas Schönerem und Wertvollen beizutragen. Musik macht das Leben reicher. In den Proben singen und entdecken wir Musik gemeinsam, montags von 20.00 – 21.30 Uhr im ev. Gemeindehaus in der Friedensstraße 35. Interessierte und Neugierige sind jederzeit willkommen.

Peter Paulnitz, Kantor Ev. Kirchengemeinde // Foto: Anne Ruf-Körver



Spiritualität und Tradition

Kirchenchor St. Stephan

Seit über 85 Jahren gibt es ihn, den Kirchenchor in St. Stephan, und in den meisten Biographien von St. Stephanern dürfte er irgendwie (noch) präsent sein. Während meiner „klassischen“ Messdiener- und Küsterkarriere hatte auch ich meine ersten Begegnungen mit dem Chor – anfangs noch mit sicherem Abstand auf der Empore, später dann in Konkurrenz um die knapp gewordenen Plätze im Chorgestühl: Ich hatte anfangs nicht immer die harmonischste Beziehung zu unserem Chor, trotz aufopfernd dargebrachtem „Transeamus“ und „Kreuzige, kreuzige ihn“.

Nach Studium und ersten Berufsjahren zog es mich wieder näher an die Heimat heran. Dank familiärer Integration war der Kirchenchor immer im Hintergrund präsent geblieben – mittlerweile hatte Mechthild Bitsch-Molitor die musikalische Leitung übernommen. Aber ich betrachtete mich weiterhin nicht als potentiellen Sänger in einem Chor. Dann kam da dieser Karfreitag im Jahr 2011: Der Chor schaffte etwas für mich Unerwartetes, er überraschte mich – in Qualität, Intensität und Spiritualität – und ermöglichte mir eine tiefgreifende Erfahrung der Karfreitagsgottesdienste, an die ich mich heute noch erinnere.



Das war vor zwölf Jahren. Seitdem singe ich mit – und empfinde das Singen als außerordentlichen, auch stressfreien Raum. Wir alle hoffen, dass wir die Gottesdienste bereichern – und würden dies gerne noch lange tun. Wir haben in Gonsenheim mit Mechthild eine überragende Chorleiterin und laden gerne jede und jeden, der gerne singt, dazu ein, dienstags um 20 Uhr im Pfarrheim zu den Proben vorbeizuschauen.

Matthias Roth-Oldenbourg, St. Stephan // Foto: Privat

Mehrstimmig mit Flöten

Der ökumenische Blockflötenkreis probt in Gonsenheim

Bereits 1989 gründete sich die Blockflötengruppe und wurde jahrzehntelang von Ulrike Werner geleitet. Das Ensemble hat u.a. beim Weltgebetstag der Frauen, bei Taizégottesdiensten und bei der Nacht der offenen Kirchen musiziert. Inzwischen besteht unsere Gruppe aus 12 Flötenbegeisterten.

Gemeinsames Flöten, von Sopran bis Subbass, bedeutet weder Stillstand noch Langeweile. Es werden vier-stimmige Sätze und Musikstücke aus allen Epochen eingeübt. Immer wieder erhalten wir neue Noten unterschiedlichster

Art. Frau Beate Hassinger von der Musikschule Klangfarbe versteht es, uns herauszufordern. Zusammen spielen heißt, sich zurückzunehmen, keine/r dominiert die anderen. Wichtig sind Melodie, Tempo, Intonation und Rhythmus.

Wer übt, möchte auch vorspielen, z.B. beim Erdbeerfest, in der Vierzehn-Nothelferkapelle, zu Gottesdiensten oder bei Sommerfesten. Wir gestalten auch gerne Seniorennachmittage, spielen zum Muttertag oder in der Adventszeit. Beim musikalischen Märchen „Der kleine Stern“ haben wir im März dieses Jahres gemeinsam mit jungen Blockflötenspielerinnen und -spielern, sozusagen generationsübergreifend, auf der Bühne gestanden. Wir sind eine Gruppe, die sich gerne auf „Neues“ einlässt.

Beate Henkel, Evangelische Gemeinde // Foto: Privat





Foto: Domino

DOMINO Chor & Band

Ein starkes Ensemble bringt mit seiner Musik Menschen in Gottesdiensten und Konzerten zusammen

Mit jeder Menge Spaß am gemeinsamen Musizieren sorgen wir mit mitreißenden Songs aus Pop, Rock & Jazz sowie solistischen Einlagen für phantastischen Band- und Chorsound. Durch unsere musikalische Vielfalt und Ausdrucksfähigkeit gelingt es uns immer wieder, unser Publikum in unseren Konzerten und Gottesdiensten zu begeistern und in die jeweilige Stimmung der Songs eintauchen zu lassen. In der Besetzung von Keyboard, Gitarre, Schlagzeug, Bass und Saxophon sorgt die Band immer für den richtigen Groove.

Mit jeder Menge Spaß am gemeinsamen Musizieren sorgen wir mit mitreißenden Songs aus Pop, Rock & Jazz sowie solistischen Einlagen für phantastischen Band- und Chorsound. Durch unsere musikalische Vielfalt und Ausdrucksfähigkeit gelingt es uns immer wieder, unser Publikum in unseren Konzerten und Gottesdiensten zu begeistern und in die jeweilige Stimmung der Songs eintauchen zu lassen. In der Besetzung von Keyboard, Gitarre, Schlagzeug, Bass und Saxophon sorgt die Band immer für den richtigen Groove. Unter der Leitung von Monika Prager proben wir aktuell für unser diesjähriges Konzert-Highlight „Adventure“ am 9. Dezember 2023 in St. Stephan in Mainz Gonsenheim. Adventure ist ein ganz besonderes Format. Es ist mehr als ein Konzert: eine Sammlung spannender Beiträge, eine Art Gottesdienst, eine stimmungsvolle Vorbereitung auf Weihnachten. Sehen Sie selbst!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Auftritten. Stimmlich talentiert? Dann komm zu unseren Proben!

Wer Domino noch im Laufe des Sommers erleben möchte, sollte sich den 03. September 2023 vormerken. Dann gestalten Chor und Band den Open-Air-Gottesdienst zum Pfarrfest von St. Stephan in der Pfarrer-Grimm-Anlage musikalisch.

Weitere Infos unter:
www.domino-chor-band.de

Kontakt: monika.prager@gmx.de



Foto: Georg Molitor

Kinder bauen eine Orgel beim Orgelfest im Oktober 2022

Die Orgel spielt den Karneval der Tiere

Einsatz in St. Petrus Canisius für die neue Orgel hat sich gelohnt

Seit fast zwei Jahren thront die neue, gebrauchte Orgel schon auf der Empore von St. Petrus Canisius und füllt den Kirchenraum mit ihrem Klang. Wie selbstverständlich erklingt sie im Gottesdienst, und Menschen, die erstmals die Kirche betreten, fällt zwar sicherlich die schöne Orgel auf, nicht jedoch, dass sie nachträglich eingefügt wurde – so gut passt sie an ihren neuen Bestimmungsort.

Eine Selbstverständlichkeit ist es jedoch keineswegs, dass die für St. Elisabeth in Fulda gebaute Orgel der Firma Förster & Nikolaus in St. Petrus Canisius eine neue Heimat gefunden hat. Auch ist es nicht selbstverständlich, dass die Pfarrei den Plan, einen Ersatz für die vorherige, marode Orgel anzuschaffen, so zügig umsetzen konnte. Viele Menschen haben dafür gespendet, Geld, Zeit, Ideen und Tatkraft investiert, damit das Projekt Wirklichkeit werden konnte.

Nun bereitet die neue Orgel auch vielen Menschen Freude: Zum einen durch den Einsatz im Gottesdienst und bei weiteren liturgischen Veranstaltungen, zum anderen geben regelmäßige Benefizkonzerte Gelegenheit dazu, die Orgel ganz besonders zu erleben – und tragen peu à peu zur Rückzahlung des Darlehens bei.

Als nächstes freuen wir uns auf ein Konzert speziell für Kinder und Familien: Der Karneval der Tiere! Mitwirken werden die Organistin Eva-Maria Anton, die Nachrichtenmoderatorin Gundula Gause und natürlich alle Kinder, die dabei sein möchten. Vor Beginn des Konzerts dürfen die Kinder basteln, während die Eltern Kaffee und Kuchen genießen können.

Maike Wilk, Orgelausschuss St. Petrus Canisius

Spendenkonten:

Förderverein St. Petrus Canisius

Mainzer Volksbank

IBAN: DE91 5519 0000 0649 6580 10

Volksbank Alzey-Worms

IBAN: DE14 5509 1200 0082 8536 00

Stichwort: Orgel

Kontakt: orgel@canisius-mainz.de



Kinder-Weihnachtsmusical in St. Petrus Canisius

Eine etwas andere Perspektive auf die Weihnachtsgeschichte



Foto: Renate Sans

Alle zwei Jahre sind Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren eingeladen, ein kleines Musical einzustudieren und am Nachmittag des vierten Adventssonntags in der Kirche aufzuführen.

„Ein Geschenk des Himmels“, „Die Drei vom Stall“, „Die sonderbare Nacht“ oder „Samy und das Weihnachtswunder“ waren die Musicals der letzten Jahre: Sie erzählen mit eingängigen und modernen Liedern und manchmal lustigen Texten die Weihnachtsgeschichte aus einer anderen Perspektive: Wie haben sich Ochs und Esel gefühlt, als plötzlich ein Neugeborenes in ihrem Stall lag? Was haben eigentlich die Engel an den Tagen vor der Geburt Jesu im Himmel alles zu tun gehabt und warum hat Gott nicht verhindert, dass Jesus in einem Stall geboren wurde? Was ändert die Geburt Jesu am Miteinander der Schafe im Stall, vor allem für das schwarze Schaf Samy?

Die Vorbereitungen starten schon im Sommer, wenn Weihnachten noch weit weg ist: Welches Musical soll es sein? Wer hilft mit? Wie sehen die Kostüme aus? Welche Choreographie passt zu den Liedern? Wer spielt in der Band mit?

Die eigentlichen mehrstündigen Proben finden an den Adventssamstagen statt und es ist jedes Mal schön, zu erleben, wie schnell die Kinder Texte und Melodien lernen und wie toll sie sich in ihre Rollen einfinden.

Das nächste Projekt ist für 2024 geplant. Wer mitmachen möchte, darf sich gerne die Adventssamstage freihalten.

Elisabeth Weber, St. Petrus Canisius

Es hat so viel Spaß gemacht, dass es weiter gehen soll

Projektgruppe „Krippenspiel“ wächst als Ensemble zusammen

Trompete, Horn, Klarinette, Violoncello, Orgel, Flügel und zweimal Gitarre. Eine fröhliche Mischung an Instrumenten kam unter der Leitung von Carlotta Kuhlmann vergangenen Winter zusammen.

Das Ziel: Beim Krippenspiel an Heilig Abend den musikalischen Part zu übernehmen. Das Projekt war eine große Herausforderung, denn erst einmal benötigen alle die passenden Noten, die extra von Carlotta dafür transponiert wurden. Dann mussten die Lieder arrangiert werden, damit klar ist, wer wann spielt und damit man alle Instrumente gut hört. Und schließlich müssen die Stücke natürlich gemeinsam geprobt werden und jeder muss sich darauf verlassen können, dass zur richtigen Zeit der Einsatz von der Dirigentin kommt. „Bevor in einem zweiten Schritt das Proben mit dem Krippenspielchor losgeht, brauchen manche Kinder des Chors erst einmal genug Zeit, um die besonderen Instrumente in Ruhe zu bestaunen“, erinnert sich Carlotta. „Und dann kommt der schönste Moment: Wenn alle gemeinsam zum ersten Mal das Stück musizieren und es dabei auch noch gut klingt!“. Ein weiterer Höhepunkt ist selbstverständlich die Aufführung selbst. Vier Lieder führte das Ensemble gemeinsam mit den Krippenspielkindern auf, dazu noch drei Gemeindelieder in kleinerer Instrumentalbesetzung.

Das ganze Projekt hat allen so viel Spaß gemacht, dass ein weiterer Auftritt bald in einem Gottesdienst stattfinden soll. Alle Fans hoffen, dass das noch vor dem nächsten Krippenspiel klappt.

Mit dabei waren: Wolke Kuhlmann (Trompete), Benedikt Rudolf (Klarinette), Raphael Bergmann (Cello), Laurin Bergmann und Andreas Nose (beide Gitarre), Anna Stiewing (Flügel/Orgel), singende Kinder vom Kindergottesdienst-Team und Carlotta Kuhlmann (Leitung und Horn).

Carlotta Kuhlmann und Pfarrerin Anne Ruf-Körper, Evangelische Gemeinde // Foto: Anne Ruf-Körper



Die Musikgruppe St. Petrus Canisius

„Sie spielen doch Flöte, oder?“

Könnten Sie an Erntedank bei uns in der Kirche ausnahmsweise mal Musik machen?“

Das war im September 1994. Seitdem bin ich die Ansprechpartnerin für die Musikgruppe.

Es kamen immer ein paar Instrumente dazu und einige gingen wieder. Trotz wechselnder Besetzungen hat es immer Spaß gemacht, zusammen zu musizieren und Gottesdienste, Hochzeiten und Taufen zu begleiten. Manchmal kommen Musiker, die aus zeitlichen oder beruflichen Gründen oder wegen Wegzugs nicht mehr mitspielen und mitsingen können, zu besonderen Gelegenheiten wieder zurück. Sie unterstützen uns bei einem bestimmten Gottesdienst, was für uns immer wieder sehr schön und spannend ist. Wir sind zurzeit eine Gruppe aus ca. 15 Mitspieler/innen unterschiedlichen Alters, darunter 7 Querflöten, 2 Gitarren, 1 Keyboard, 3 Geigen, 2 Sängerinnen. Da nicht immer alle zu allen Terminen Zeit haben, treffen wir uns zum Proben in der Regel eine Stunde vor den Gottesdiensten. Wir haben aber auch nicht den Anspruch, perfekt zu sein. Manchmal schaffen wir es auch, einen Tag vorher für ein bis eineinhalb Stunden gemeinsam die Lieder zu proben. Gespielt wird hauptsächlich „neues geistliches Liedgut“.

Wir sind offen für neue Musiker/innen. Sie sollten ihr Instrument schon einigermaßen gut spielen können, da wir kein Ersatz für Musikunterricht sind. Man muss schon einigermaßen vom Blatt spielen können. Zurzeit könnten wir Gitarrenspieler/innen gut gebrauchen.

Wenn Sie einmal Lust haben, mit uns in einem Familiengottesdienst zu musizieren, sprechen Sie mich einfach an.

Ruth Ludwig, Musikgruppe St. Petrus Canisius // Foto: Renate Sans



Singen im Projektchor von St. Petrus Canisius

Eine gute Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen

Ich bin vor anderthalb Jahren in das Gebiet der Gemeinde St. Petrus Canisius gezogen. Recht bald nach meinem Umzug stieß ich auf die Möglichkeit, im Projektchor für die Osternacht mitzusingen. Da es mir gut gefallen hat, habe ich auch dieses Jahr wieder mitgesungen und zwar deshalb: Zunächst einmal gefällt mir prinzipiell das Singen im Chor, denn ich mag es, als Gruppe zu musizieren und Musik aufzuführen.

Außerdem war es für mich auch interessant, keine dauerhafte Verpflichtung eingehen zu müssen, sondern mich nur für fünf Probestermine zu verpflichten. Dies lässt sich gut in den sonstigen Alltag integrieren.

Ein ganz wichtiges Argument, im Projektchor mitzusingen, war für mich, dass man dadurch die Liturgie der Osternacht auf eine ganz besondere Weise miterleben und auch mitgestalten kann. Nach meinem Empfinden erlebt man die Osternacht besonders intensiv und die mehr als zwei Stunden vergehen wie im Flug. Auch die Chorleiterin, Frau Bitsch-Molitor, prägt mit ihrem Humor



Foto: Renate Sans

und ihrem ganz persönlichen Stil entscheidend die besondere Atmosphäre der Chorproben wie auch des Auftretts. Und natürlich hat mir das Singen im Projektchor geholfen, mich etwas heimischer in der Gemeinde zu fühlen. Nicht zuletzt war für mich die Auswahl der Lieder interessant, die wir im Gottesdienst gesungen haben, denn sie beinhaltete sowohl traditionellere als auch recht moderne Stücke.

Auch dieses Jahr hat mir das Singen im Projektchor viel Freude bereitet, so dass ich auch in Zukunft vorhabe, mitzusingen.

Einen Projektchor gibt es zu vielen Anlässen, etwa zu Pfingsten, Fronleichnam oder Weihnachten.

Katharina Backert, St. Petrus Canisius

Musikalisch eintauchen in fremde Kulturen

Musik und Weltgebetstag

Jährlich am ersten Freitag im März feiern Menschen in 150 Ländern rund um den Erdball den Weltgebetstag (WGT). Die Musik spielt dabei eine wichtige Rolle, denn sie überwindet Länder-, Sprach- und kulturelle Grenzen und dient so als Medium, durch das wir uns in diesem ökumenischen Gottesdienst als Gemeinschaft im christlichen Glauben erleben können.

Gleichzeitig berührt Musik jeden Einzelnen ganz individuell, trifft mitten ins Herz, bringt Leib und Seele in Schwingung, beflügelt. Jedes Jahr kommt die Liturgie zum Weltgebetstag aus einem anderen Land: 2023 aus Taiwan, 2024 wird sie aus Palästina kommen, zwei Ländern, deren Kulturen und Musiktraditionen unterschiedlicher nicht sein könnten. Diese zu entdecken, ist für uns hier sehr reizvoll und gleichzeitig eine Herausforderung. Wir brauchen Zeit, um auf neue Texte und Melodien zu hören und sie einzuüben.

Aus diesem Grund gibt es eine musikalische Vorbereitung, bei der Sänger:innen und Instrumentalist:innen unter der bewährten Leitung von Kantor Peter Paulnitz proben. Er wird unterstützt von Christiane Drewello-Merkel, die eine kleine „Combo“ (mit Flügel, Querflöte, Cello, Akkordeon, Geige etc.) ins Leben gerufen hat. Beide „Kreise“ sind offen und wir würden uns sehr über weitere Sänger:innen und Instrumentalist:innen im kommenden Jahr freuen.

Auf diese Weise möchten wir die WGT- Gemeinde ermutigen, die Lieder mitzusingen, in denen Menschen aus fremden und fernen Ländern ihre Sorgen, Ängste und Hoffnungen zum Ausdruck bringen. Im Singen nehmen wir an ihrem Leben und an ihrem Glauben teil und können uns als Menschheitsfamilie erleben. Nicht wenige WGT-Lieder gehören inzwischen auch zum Liedgut in den neuen Gesangbüchern.

Kontakt WGT über Hildegard Wolf, Tel. 06131/472546, Evangelische Gemeinde // Foto: Tielsch



„Die Notenköpfe“

Spaß beim gemeinsamen Singen

Im Kinderchor „Die Notenköpfe“ sind alle Kinder im Grundschulalter herzlich willkommen. Wir treffen uns jeden Mittwoch von 17.00 – 18.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus, um gemeinsam Gottes Namen und seine wunderbare Schöpfung mit unseren Liedern zu loben und zu preisen.

Unser Repertoire besteht aus altbekannten und neuen Kinderliedern, aber auch Lieder in anderen Sprachen kommen nicht zu kurz. Spiel und Bewegung begleiten unsere Lieder und ganz nebenbei können wesentliche Elemente der Musik wie Rhythmus, Dynamik, Tonhöhe und Metrum erfahren werden. Dabei steht immer die Freude am gemeinsamen Musizieren im Vordergrund, denn es heißt so schön: „Singen macht glücklich“. Musik verbindet uns miteinander und gibt uns die Möglichkeit, unseren Gefühlen und Emotionen Ausdruck zu verleihen.



Im Chor lernen die Kinder, was Teamwork bedeutet, denn die Zusammenarbeit als Team ist wichtig und nur gemeinsam können wir ein Gesamtkunstwerk erschaffen.

Der Kinderchor beteiligt sich musikalisch an Familiengottesdiensten in der Kirche, aber auch an anderen Veranstaltungen wie dem „Rheinland-Pfalz-Tag“ im letzten Jahr. In diesem Sommer werden wir beim Event „Mainz lebt auf seinen Plätzen“ auftreten.

Bei uns im Kinderchor kannst du nicht nur schöne Lieder singen, sondern auch neue Freunde finden und Spaß haben. Komm gerne mal vorbei. Wir freuen uns auf dich!

Julia Irani, Chorleiterin, Evangelische Gemeinde

Foto: Privat

Termine

- 09.07. **Karneval der Tiere – Familienkonzert mit Orgel**
mit Eva-Maria Anton, Gundula Gause
16.00 Uhr, Basteln, Kaffee und Kuchen
17.00 Uhr, Konzert, St. Petrus Canisius
- 23.07. **Gottesdienst mit Kantorei**
10.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus
- 17.09. **Musikalischer Gottesdienst**
zur EKHN-Aktion
„Hit from Heaven“ rund um den
Song „Ein Stück vom Himmel“
von Herbert Grönemeyer
10.00 Uhr, Ev. Inselkirche
- 03.09. **Pfarrfest St. Stephan**
10.00 Uhr, Open-Air-Gottes-
dienst mit Domino
- 08.10. **Ökumenischer Gottesdienst** zum Erntedankfest,
15.00 Uhr Draisberghof
- 24.09. **Orgelkonzert**
Regionalkantor Ulrich Moormann, Fulda
17.00 Uhr, St. Petrus Canisius
- 12.11. **Mainzer Domchor**
Leitung: Domkapellmeister Karsten Storck
17.00 Uhr, St. Petrus Canisius
- 19.11. **Kerzenscheinkonzert**
18.00 Uhr, Evangelische Inselkirche
- 03.12. **Konzert zum 1. Advent** mit der Ev. Kantorei
18.00 Uhr, Inselkirche
- 17.12. **Engelrausch**
Das Jazztrio Tango Transit spielt Advents- und
Weihnachtslieder,
Ev. Kirchengemeinde, Uhrzeit noch offen
- 23.09. **25-jähriges Jubiläum des Stadtteiltreffs Gonsenheim**



Wir sind für Sie da – Ihre Ansprechpartner:innen!

Pfarreienverbund St. Petrus Canisius und St. Stephan



Thorsten Geiß,
leitender Pfarrer,
Administrator,
pfarrer@
canisius-mainz.de,
pfarrbuero@
st-stephan.net,
Tel. über Pfarrbüros



Markus W. Konrad,
Militärpfarrer,
ständiger Gottes-
dienstvertreter im
Pastoralraum



Martin Djegbate,
Kaplan,
martin.djegbate@
bistum-mainz.de
Tel. 06131/475949
u. 0157/51366644



Simon Krost,
Kaplan,
pfarrbuero@
st-stephan.net
Tel. über Pfarr-
büros



Joachim Kessler,
Diakon,
diakon.kessler@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-44



Susanne Jäger,
Gemeindereferentin,
jaeger@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-41



Anette Schäfer,
Gemeindereferentin,
schaefer@
canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-45



Pfarrbüro St. Petrus Canisius
Claudia Gockel, Pfarrsekretärin
Alfred-Delp-Str. 64
55122 Mainz-Gonsenheim
pfarrbuero@canisius-mainz.de
Tel. 06131/24090-40



Pfarrbüro St. Stephan
Alexandra Maier, Pfarrsekretärin
Martina Raschkewitz, Pfarrsekretärin (o. Abb.)
Andrea Neumer, Pfarrsekretärin (o. Abb.)
Pfarrstr. 3, 55124 Mainz-Gonsenheim
pfarrbuero@st-stephan.net
Tel. 06131/41409

Evangelische Kirchengemeinde



Andreas Nose,
Pfarrer,
andreas.nose@
ekhn.de
Tel. 06131/43272



**Anne-Bärbel
Ruf-Körver**,
Pfarrerin,
anne-baerbel.
ruf-koerver@
ekhn.de
Tel. 06131/9458091



Annette Lüstraeten
Vikarin,
annette.luestraeten
@ekhn.de
Tel. 0174/5134021



Pfarrbüro Ev. Kirchengemeinde
Annette Klaiber-Schuh, Pfarrsekretärin
Friedensstr. 35,
55122 Mainz-Gonsenheim
kirchengemeinde.
mainz-gonsenheim@ekhn.de
Tel. 06131/44188

Alles zu aktuellen Terminen und weitere Kontakte finden Sie unter:

<https://bistummainz.de> › gonsenheim-st-petrus-canisius
<https://bistummainz.de> › pfarre › gonsenheim-st-stephan
<https://www.ekg-gonsenheim.de>

Hallo liebe Kinder,

ich bin wieder richtig allegro. Endlich wieder Musik machen. Das war vor einem Jahr noch ziemlich mesto. Aber jetzt singen und musizieren wieder alle, ob piano oder forte. So manch einer packt auch seine Sopranstimme aus. Die Gottesdienste sind wieder vivace.



Ihr habt nichts verstanden? Seht Euch die Liste mit den Erklärungen an. Alle Wörter stammen aus dem Italienischen und werden in der Musik verwendet.

Euer Ökurierchen

Bastelanleitung Trommel

1. Tapetenkleister anrühren

Rühre den Tapetenkleister mit Wasser an, so wie es auf der Verpackung beschrieben ist.

2. Butterbrotpapier zuschneiden

Nun schneidest du vom Butterbrotpapier 3-4 Kreise aus. Diese müssen ca. 2 cm größer sein als dein Tontopf.

3. Papierkreis mit Kleister einstreichen

Dann bestreichst du den ersten Butterbrotpapierkreis mit Tapetenkleister.

4. Trommel bespannen

Streiche den äußeren Rand des Tontopfes mit Kleister ein.

5. Papierkreis über den Topf spannen

Den mit Tapetenkleister bestrichenen Kreis legst du mit der Klebeseite nach UNTEN auf den Tontopf. Den Kreis nun so glatt wie möglich über den Topf spannen und am Rand festkleben. Sei vorsichtig, damit das Butterbrotpapier nicht reißt!

6. 2-3 weitere Schichten

Nach dieser Vorgehensweise werden nun

2-3 weitere Papierkreise aufgebracht.

Also wieder den Rand des Tontopfes mit Kleber bestreichen, den nächsten Kreis mit Kleber bestreichen und mit der Klebfläche nach unten auf die erste Schicht legen und wieder glattstreichen bzw. spannen.

7. Trocknen lassen

Wenn alle Schichten gespannt sind, lässt du die Trommel mindestens 24 Stunden lang trocknen. Dabei das gespannte Butterbrotpapier nicht anfassen und noch nicht darauf trommeln.

8. Trommel bemalen und verzieren

Nach dem Trocknen kannst du die Trommel bemalen oder mit Federn, Bändern und Schmucksteinen verzieren.

9. Bespielen der Trommel

Achte beim Bespielen der Trommel darauf, dass das untere Loch frei ist. Dann klingt sie schöner. Je nach Größe des Tontopfes klingt die Trommel anders.



Einfach erklärt:

Die Orgel

Die Orgel wurde etwa 250 Jahre vor Christus in Ägypten von einem Mechaniker erfunden. In Europa tauchte die Orgel erst 757 Jahre nach Christus auf. Und erst weitere 100 Jahre später wurde in der Stadt Aachen die erste Orgel in Deutschland gebaut. Kirchenoberhäupter und Päpste lehnten zur damaligen Zeit Instrumente im Gottesdienst ab. Das galt vor allem für die Orgel, da sie als „weltliches Instrument“ galt. Erst 1300 Jahre nach Christus nahm die Orgel allmählich Einzug in die Kirchen. Die größte Orgel Deutschlands steht heute im Passauer Dom. Sie hat 17.974 Pfeifen und 233 Register und gilt sogar als größte Orgel Europas.

Fremdwörter in der Musik

allegro – fröhlich, heiter

forte – laut, stark

mesto – traurig

piano – leise, sanft

sopra – oben, über

(Sopran ist die höchste Stimmlage)

vivace – lebhaft

Bund deutscher katholischer Jugend
Diözesanverband Paderborn

Ihm & Uns

BDKJ Verlag

Paderborner Liederbuch: 300 neue, alte und moderne Lieder rund um das Kirchenjahr

Geeignet für alle, die gerne singen und Musik machen

